

Herausgeber:  
Dr. Neumann.

Verleger:  
G. Heinze & Comp.



# Görlitzer

# Anzeiger.

Donnerstag, den 7. September.

## Einheimisches.

Treitschendorf, den 4. Sept. 1848. Sonn-  
tag, der 3. September, war für unsern Ort ein  
Tag der Freude und froher Empfindung. Unter Ver-  
anlassung und Leitung des Herrn Pastor Kirche,  
Herrn Cantor Säglich und sämtlicher Herrn Schul-  
vorsteher ward abermals das Kinderfest gefeiert. Ge-  
gen zwölf Uhr versammelte sich die Schuljugend, fest-  
lich geschmückt mit wehenden Fahnen, beim Schul-  
hause, worauf sich die Klassen formirten und jede  
alsdann ihren, voriges Jahr gewordenen, König in  
seiner Behausung abholte. Nachdem Solches geschehen  
und die Klassen sich wieder beim Schulhause vereinigt  
hatten, wurde auf den, zur Feier bestimmten Platz  
marschirt. Da jedoch dieses Jahr Herr Herrmann  
einen Platz in der Nähe bei der Kirche freiwillig her-  
gab, bewegte sich der Zug in völliger Musik-Beglei-  
tung das ganze Dorf entlang und sodann auf der  
Chaussée bis dahin. Hier angelangt, wurden die  
Kinder durch allerhand Spiele, z. B. Schreibenschie-  
ßen, Hahnschlagen, Stangenklettern, Wettrennen u.  
s. w., belustigt, und nach diesem eine Erfrischung,  
in Semmel und Kaffee, Klassenweise überreicht. Nach  
Beendigung wurde jedem Kinde, nach seiner bewie-  
senen Geschicklichkeit und Gewandtheit, eine Prämie  
verabreicht und keins ging leer aus. Aller Kosten-  
aufwand wurde durch milde Spenden hinlänglich ge-  
deckt. Eine große Masse Menschen, auch von be-  
nachbarten Orten, hatte sich zu diesem Feste einge-  
funden, und man las auf allen Gesichtern, wie zu-  
frieden und froh sie die wenigen Stunden eines Ta-  
ges gemacht hatten, dessen Wiederkehr uns das kom-  
mende Jahr wohl nicht vorenthalten dürfte. Das  
harmlose Fest endete mit einem Gesange des hiesigen  
Vereins, unter Leitung des Dirigenten Herrn Säg-  
lich, worunter Arndt's „Was ist des Deutschen Va-  
terland“ und andere Volkslieder gesungen wurden.  
In fröhlicher und zufriedener Stimmung verließ nach  
und nach die Menge den Freuden-Platz. Sollte es  
mitunter mangelhaft gewesen sein, so wollen wir es

der zuvor scheinenden ungünstigen Witterung zuschrei-  
ben, und wollen uns der Hoffnung hingeben, daß  
sich dieses Fest von Jahr zu Jahr vervollkommen  
wird. Einige Festtheilnehmer.

## Die National-Versammlung in Berlin.

(Fortsetzung von Nr. 58.)

Nachdem wir eine kleine Naturgeschichte der Na-  
tional-Versammlung gegeben haben, gehen wir zu  
ihrer Weltgeschichte über.

Mit dem Abgange des Ministeriums Camp-  
hausen, also mit Beendigung des Uebergangs-Mi-  
nisteriums, endet die erste Periode dieser Geschichte.

Was Preußen dem Minister Camphausen  
verdankt, wird in den Annalen des Staates unver-  
gessen bleiben. Es ist jetzt nicht die Zeit, wo Män-  
ner des Friedens eine ruhmvolle Anerkennung aller  
Zeitgenossen erleben können. Im Kampfe der Par-  
teien gilt der Beste, auf welcher Seite er immer stehe,  
für den Nichtbesten, gegenüber der andern Partei.  
Was Lamartine für Frankreich gewirkt, es geht  
im Augenblicke unter, wo ein Mann der Macht, ein  
Cavaignac, die Zügel des Staatsregimentes in die  
Hand nimmt. Erst wenn der Sturm vorüber sein,  
wenn eine bestimmte und gesicherte Regierungsform  
dem Lande Ruhe und Ordnung zurückbringen wird,  
wird man sich jener Männer wieder erinnern und sie  
auf den Platz stellen, wohin sie gehören. Möge  
Preußen durch die anarchische Partei nicht in dieselbe  
Lage gebracht werden, wie Frankreich; möge der Him-  
mel unser Vaterland vor einem Cavaignac und  
seinem Regimente verschonen. Hieran soll Jeder mit-  
arbeiten, der die Freiheit wahrhaft liebt. Jene  
vergeßlichen Volksfreunde, welche das Evangelium  
der Zügellosigkeit predigen und dabei die heilige Idee  
und das Wort der Freiheit schändlich mißbrauchen,  
sind die wahren Feinde des Volkes. Sollten ihre  
Pläne gelingen, dann wäre freilich ein Cavaignac

unvermeidlich; denn dieser Schaden könnte nicht anders, als mit dem Schwerte und Blute geheilt werden. Der Bürgerkrieg, dieses größte Unglück, ist es, was die Umsturz männer wagen. Ein Theil müßte siegen, der andere unterliegen, und der an der Spitze der Sieger stehende kriegerische Held wäre dann der Inhaber des Regimentes über Land und Volk. Von ihm hinge es ab, wieviel der Freiheit dem Volke gelassen werden sollte — und das würde nicht zuviel sein. Man sehe nach Frankreich!

Camphausen hatte die Aufgabe, als im Strudel der Revolution das Staatsschiff, nach der Brandung getrieben, in Gefahr war, zu scheitern, das Steuer zu erfassen, um dasselbe nicht auf das ruhige Meer des Friedens und der Ordnung, aber auf eine Bahn zu führen, auf der es zu diesem glücklichen Zustande gelangen kann. Er selbst hat, als er sich am 26. Juni von der National-Versammlung verabschiedete, sein Ministerium als das des Ueberganges richtig bezeichnet. Der erste Schritt, die Zusammensetzung eines Ministeriums, war ihm gelungen. Der zweite, die Zusammenberufung der Volksvertreter, aus Urwahlen hervorgegangen, geschah mit möglichster Schnelligkeit. Es war am 22. Mai, wo diese Volksvertreter sich zum ersten Male versammelten. Gleich am Anfang des Zusammenlebens schied sich die Versammlung, naturgemäß, in die oppositionelle und die ministerielle Partei. Die Frage, ob man dem Anverlangen, die Eröffnungssrede des Königs im königl. Schlosse anzuhören, sich fügen oder darauf bestehen wolle, daß dies im Saale der Singakademie geschehe; ob das Volk zum König oder der König zum Volke gehen solle, — gab die erste Gelegenheit dazu. Die Thronrede wurde im weißen Saale des Schlosses angehöret, wo die National-Vertreter vom Könige mit freudigem Ernste begrüßt wurden. Doch es war des Ernstes mehr, als der Freude. Das Ernsteste war, daß der Entwurf zur neuen Verfassung, welcher in derselben Versammlung noch vom Ministerpräsidenten Camphausen eingebracht ward, den Erwartungen, die man hegen durfte und mußte, in keiner Weise entsprach. Es war eine neue Verfassung, welche den alten Schaden in das neue Staatsleben einführen wollte. Gewiß hat Camphausen gewußt, daß sie nicht angenommen werden könne. Aber er war noch nicht in der Lage, dies zu ändern. Inzwischen nahmen die häuslichen Einrichtungen der National-Versammlung, welche nichts versand und nichts mitbrachte, was zur Führung eines parlamentarischen Lebens nothwendig ist, die ersten Wochen fast ganz in Anspruch. Die Prüfung der Wahlen geschah von liberalen, milden Grundsätzen aus; man ging nicht auf die Urwahlen zurück, man rügte nur offenbar Ungültiges. Die erste Versammlung des Plenums geschah unter dem Alterspräsidenten, dem würdigen Minister v. Schön, am 25. Mai im Saale der Singakademie. In der nächsten (3.) Sitzung erfolgte die Wahl des provisorischen Präsidenten. Herr Milde

ward mit 204 unter 374 Stimmen gewählt. Nächst ihm hatte der von dem katholischen Theile begünstigte Waldeck die meisten Stimmen. Milde hatte für sich, daß er schon beim vereinigten Landtage sich Vertrauen erwerben; daß ihm schon Erfahrung in der schweren Kunst, die Debatte zu leiten und die äußere Ordnung in der Kammer aufrecht zu erhalten, zuge-  
traut ward. Sonst möchte man behaupten, daß er, dem das ruhige Temperament, welches ein solcher Prä-  
sident haben muß, abgeht; der zwar von ansehnlicher Figur, sonst aber mit einer unangenehmen, den höch-  
sten Toner beinahe überschreitenden Stimme begabt ist: für solche Stelle nicht eben begünstigt sei. Ihm ge-  
bühet um so mehr das Lob, daß er das widerstrebende Element einer völlig undisciplinirten Ver-  
sammlung so weit zusammen gehalten hat, daß das Ministerium mit dieser Versammlung zu arbeiten ver-  
mochte. Eine vom Ministerium vergelegte Geschäfts-  
ordnung ward provisorisch angenommen. Es kostete nicht wenig, sich in dieselbe hineinzuleben. Und dies ist kein Tadel; denn der Mechanismus, mit dem die allzu beweglichen, nach allen Seiten ausschreitenden Glieder dieses Körpers zusammengehalten werden, ist ein überaus künstlicher. Hierzu kam dann noch die Einrichtung des Bureaus, der Senographie, des Archivs u. s. w. Denn es fehlte an Allem; es war tabula rasa. Da es durchaus nothwendig ist, daß alle wichtigen Fragen (sowohl nicht Schleunigkeit es verhindert) zuvor im kleinern Kreise besprochen und reiflich erwogen werden, ehe sie zur öffentlichen Ver-  
handlung im Hause kommen, so wurden die 400 Mit-  
glieder in 8 Abtheilungen getheilt. Jede Ab-  
theilung ist das Abbild des Plenums im Kleinen. Jede hat ihren Vorsitzenden und Schriftführer, und das Amt eines Vorsitzenden in der Abtheilung ist nicht minder von Einfluß auf die Gedeihlichkeit der Ver-  
athungen und deren Beschleunigung. Wenn in den Abtheilungen die Verathung geschlossen und der Ab-  
theilungsbeschuß festgestellt ist, werden 8 Referen-  
ten (aus jeder Abtheilung Einer) erwählt, welche die Centralcommission unter Vorsitz des Kammer-  
präsidenten oder eines der 4 Vicepräsidenten bilden. Aufgabe dieser Commission ist: die verschiedenen Mei-  
nungen der 8 Abtheilungen zusammenzustellen und demnächst durch Commissionsbeschuß sich zu einem Gutachten zu einigen, mit welchem die Frage sodann wohl vorbereitet durch einen aus der Commission er-  
wählten Berichterstatter vor die öffentliche Sitzung der Gesamtheit gebracht wird. — Ja, wird Man-  
cher denken, das ist ein langweiliger Geschäftsgang! — Aber, lieber Herr, er ist unentbehrlich. Man betrachte nur die Versammlung, wenn sie sich mit schleunigen Anträgen unvorbereitet beschäftigt. Ge-  
wöhnlich kommt kein gesunder Beschluß zu Stande; oft genug hat sie sich damit blamirt. Ein Beispiel soll genügen. Als Grabow's vierwöchentliche Prä-  
sidentenzeit abgelaufen war, Tages vor dem Wahlter-  
mine, stellte in seiner Abwesenheit ein wechslender

und sehr gemüthlicher Pfarrer aus der Graffschaft Glatz den schleunigen Antrag: „Die Versammlung wolle beschließen, den Herrn Grabow morgen nicht durch Stimmzettel, sondern durch Acclamation zu wählen.“ Mit Begeisterung erhebt sich beinahe die ganze Versammlung für diesen Antrag. Aber der hinkende Votum kam gleich nach, und was eine Ehrenbezeigung werden sollte, ward zu einer Unannehmlichkeit. Ein Abgeordneter machte sofort darauf aufmerksam: er werde seinerseits bei der Acclamation nicht acclamiren. Da nun eine Acclamation eben nur darin besteht, daß Alle ihre Bestimmung wie Ein Mann abgeben, so war ein Beschluß gefaßt worden, der sich nicht ausführen ließ; und an dem Manne, den wir einen Virtuosen in der parlamentarischen Kunst nennen, beging man in aller Gemüthlichkeit eine ungeheure Ungeschicklichkeit und Unschicklichkeit. Tags darauf, bei der Wahl selbst, ward Grabow allerdings gewählt; aber unter denen, welche neben ihm Stimmen erhalten hatten, prangte auch Nicol-Bassa, zu deutsch: Bratwurfs.

Wenn nun schon bei einem so einfachen, inhaltsleeren Gegenstande mit Uebereilung Schaden angerichtet wird, in welchem Maasstabe, mit welcher Gefahr für das Land würde dies geschehen, wenn man die wahrhaft großen Fragen auf ähnliche Weise und nicht mit der allerdings umständlichen Gründlichkeit und Ausführlichkeit behandeln wollte? Aber zu dem langwierigen Verfahren, dem jede Frage überwiesen wird, tritt nun noch die Behandlung derselben als Parteifrage. Jede der verschiedenen Parteien des Hauses, die Rechte (ministerielle), die Linke (oppositionelle) und die Mitte (die Centren) haben ihre besonderen Versammlungen und sind abermals parlamentarisch geordnet. In diesen Versammlungen, und sie sind sehr wichtig, wird jede Frage von Belange erst vom Gesichtspunkte der Partei aus geprüft. Eine wohl disciplinirte Partei steht in der Versammlung der Abtheilungen und des Plenums wie Ein Körper. Aber freilich fehlt es nur zu oft an dieser Disciplin. Nur die äußerste Linke verdient das Lob einer wirklich in sich compact geordneten Partei. Ein großer Theil der Versammlung hält sich fern von allen Parteien. Die sollte man fertigschicken, weil sie schon hiermit bekunden, daß sie nicht die lebendige Theilnahme für die große Sache haben, die hier verarbeitet wird; denn wie jeder Mensch als Richter unparteiisch sein muß, weil es sich da um die Parteinahme für oder gegen Personen handelt, so muß da Jeder seine bestimmte Meinung haben, mithin auch mit den Gesinnungsgenossen innig zusammenhalten, den Andern einmündend aber gegenüberstehen, wo es sich um eine große Sache, nicht um Recht, sondern um Nichtigkeit handelt. Diese Pflicht ist um so stärker, als nur durch das innige Zusammenhalten mit der Partei die Stimme des Einzelnen ein Gewicht bekommt, während eine Stimme, welche planlos bald hier, bald dort hingeworfen wird, nur einen zufälligen Werth hat. Diese Parteien als Vereinigung der Gesinnungs- und Meinungsgenossen bieten zugleich die

Gelegenheit zu freundschaftlichen Beziehungen, und werden zuweilen auch benutzt, um auf ein paar Stunden das schwere Packet der Politik von den Schultern abzuwerfen und zu vergessen, daß man in Berlin ist.

Für Gegenstände rein technischer Art, z. B. Zusatz, geistliche und Schulanangelegenheiten, Finanzen u. s. w., sind noch Fachcommissionen eingerichtet, und neben denselben noch Commissionen für specielle An gelegenheiten, wovon die Commission, welche die 7000 Petitionen zu verarbeiten hat, die berühmteste, aber auch die unfruchtbarste ist.

So ungefähr bildete sich das parlamentarische Leben der National-Versammlung nach und nach aus. Es ist aber nicht möglich, in der Kürze auch die feineren Fäden, welche durch dieses Gewebe gehen, deutlich nachzuweisen. Es würde dies auch nicht hierher, sondern in die Seelengeschichte gehören. Dagegen gehört es in die Weltgeschichte, daß sich schon in den ersten Zeiten der Versammlung die Bestrebungen bemerkbar machten, vom Abgeordnetenstige nach dem Prä sidentenstuhle oder, lieber noch, nach der Ministerbank zu manövriren. Herr Milde schielte auch längst vom Präsidentenstuhle herab nach der grünen Flur des Ministerstisches, obwol es ihm unterdessen längst klar geworden sein wird, daß da keine Niesen wachsen. Doch hat er an Camphausen's Abgange sicher keinen Antheil. Camphausen erwog reiflich und mit der ihm eigenen staatsmännischen Weisheit, wenn der Punkt gekommen, wo er (für jetzt) unmöglich sein werde; wo ein neues Ministerium durchaus eintreten müßte. Er erkannte die Revolution in dem Sinne, daß durch sie mit der Vergangenheit gebrochen sei, nicht an. Er stützte sich darauf: daß das gesetzliche Organ des Staates, die vereinigten Landstände, das Wahlgesetz der neuen Volksvertretung berathen, daß die Krone es gegeben hätte und daß die neue Volksvertretung also hervorgegangen nicht aus Willkür, sondern aus Gesetz, und daß der Rechtsboden hiermit gewahrt sei. Camphausen hielt an der Bezeichnung: „März-Ereignisse“, und die Opposition verlangte: Anerkennung der Bedeutung des Namens „Revolution“. Je nachdem nun die Majorität der Kammer aus Märzereignis-Männern oder Revolutionsbekennern bestand, konnte sich Camphausen halten oder nicht. Gewiß, es wäre ihm ein Leichtes gewesen, diese an sich (d. h. ohne die Consequenzen daraus festzustellen) ungewichtige Frage durch Hervorrufung einer wirklichen Kabinettsfrage zu verdrängen. Aber das war nicht sein Plan. Keiner, der da weiß, was er „verbergen an Kräften angewendet“, um auszugleichen, zu vermitteln, zu beschwichtigen, zu versöhnen, hat es ihm verdacht, daß er zu der Zeit ausschied, wo nun wirklich gehandelt werden mußte. Im Kampfe der Opposition gegen ihn treten zwei Hauptmomente hervor:

- 1) Die Feier zu Ehren der am 18. und 19. März gefallenen Revolutionshelden, wobei Rees von Esenbeck den Antrag stellte: die National-Versammlung wolle sich hierbei (amtlich)

betheiligen, wogegen aber die Majorität entschied, dieses Auerkenntniß der Revolution nicht zu gewähren. Ferner:

2) Der Antrag des Abgeordneten Berends dahin: die Versammlung wolle in Anerkennung der Revolution zu Protokoll erklären, daß die Kämpfer des 18. und 19. März sich um das Vaterland verdient gemacht haben, welcher zweite Versuch, die Revolution zur Anerkennung zu bringen, durch den Antrag des Herrn Zachariä aus Stettin: in Erwägung der hohen Bedeutung der März-Ereignisse — nicht auf den Berends'schen Antrag einzugehen (motivirte Tagesordnung), abermals verworfen ward. Doch hatte sich inzwischen die Anzahl der Revolutionsbekenner schon bedeutend gemehrt (177 unter 373), und jetzt wendete die Linke ein Mittel an, die Furchtsamen für die Zukunft zu schrecken; sie trug auf namentliche Abstimmung an. Das war am 9. Juni. Zugleich fing auch das souveraine Volk von Berlin an einen Terrorismus auf die Kammer auszuüben. Noch während der Abstimmung hatte sich eine Menschenmenge vor der Singakademie versammelt, eine Deputation ward an den Präsidenten Milde entsendet, der sie im Secretariate empfing, und von diesem Namens des souverainen Volkes Auskunft verlangt: ob es wahr sei, daß die National-Versammlung die Revolution nicht anerkenne? Milde antwortete: daß er ein solches souveraines Volk nicht kenne und verwies sie auf den Druck der Verhandlungen, versicherte auch: daß die Versammlung sich nicht würde einschüchtern lassen — kurz, verhielt sich männlich und würdig. Als die Versammlung geschlossen war, wurde der Minister des Auswärtigen v. Arnim und der Abgeordnete v. Sydow vom Volke gemißhandelt. Die Namen der Abgeordneten, welche gegen den Berends'schen Antrag gestimmt hatten, wurden an den Straßenecken angeschlagen!

Dieses Ereigniß, welches in der Geschichte der Versammlung eine sehr traurige Rolle spielt, hatte eine bedeutungsvolle Folge.

Die Verfassungs-Verlage der Regierung war ganz in den Hintergrund gekommen; in der Sitzung vom 15. Juni (wo Uhlisch die Versammlung unter den Schutz der Berliner Bevölkerung! stellte) ward der Antrag gestellt: eine Commission zu Entwerfung einer Verfassung zu erwählen, womit also indirect der Regierungsentwurf — verworfen wurde. Es befanden sich damals nur 330 Abgeordnete im Hause: es wurde wiederum namentlich abgestimmt und es stimmten 188 für, 142 aber gegen den Antrag. So ward aus dem Entwurf ein Verwurf!

In diese Zeit, den 14. Juni, fällt nun auch ein schmachliches Ereigniß: die Vераubung des Zeughauses, wobei 1100 neue Gewehre nebst vieler Munition entwendet, die alten Siegestrophäen heruntergerissen und zerstört wurden.

Wegen Betheiligung an diesem Exceß wurde ein

Abgeordneter, der Rittmeister Kuhr, später in Anklagezustand versetzt.

Am 17. Juni zeigte Camphausen den Austritt der Minister des Krieges, des Auswärtigen und der geistlichen Angelegenheiten an; sein eigener Austritt wurde dadurch, daß er außer Stande war ein neues Ministerium zu bilden, begründet.

Nur Herr Hansemann blieb. Er componirte ein neues Ministerium (von Auerswald) und als Compenist legte er am 26. Juni das bekannte Programm vor, worin ihm endlich der schwere Schritt gelang: er erkannte die Revolution als eine solche, deren ruhmvoller Charakter darin besteht, daß sie ohne Umsturz aller staatlichen Verhältnisse die constitutionelle Freiheit begründet hat, feierlichst und Namens seiner Collegen an. —

Selches war also der Gewinn der Arbeiten der National-Versammlung vom 22. Mai bis 26. Juni? — fragen Viele. — Nein, der Gewinn war, daß man in dieser Zeit sich so weit eingerichtet hatte, um nun wirklich parlamentarisch verhandeln, mithin mit Erfolg arbeiten zu können. Hätte die National-Versammlung wirklich sogleich nach ihrem Zusammentritt die Verfassungsarbeit begonnen: dann würde entweder ein unbrauchbares Werk nach langer Zeit zu Stande gekommen sein — oder eine neue, dies Mal nicht glorreiche Revolution. Das Geschäfts-Reglement, welches das Hauptproduct dieser Zeit ist, wird, wenn auch fertiges Erfahrungen immer noch Manches daran bessern werden, denoch allen künftigen Versammlungen auch als eine Verfassung nützlich sein: erst mußte die Versammlung sich selbst verfassungsmäßig organisiren, ehe sie als organischer Körper erfolgreich wirken und eine Staatsverfassung produziren konnte.

## I n s e r a t e .

Der Communal- und Landtag der preuß. Oberlausitz.

Eine Protestation, welche die Communalstände der Oberlausitz gegen jede ohne ihre Zustimmung angeordnete Umgestaltung der ständischen Verfassung und insbesondere der Grundsteuerverfassung der Oberlausitz am 9. August d. J. an den König gerichtet haben, hat die Nationalversammlung in Berlin in ihrer Sitzung am 1. d. Mts. sehr erheitert. Sie hat auch ihre erste Seite, welche wir hier besprechen wollen und welche vielleicht zur Verhütung der durch die Einberufung eines außerordentlichen Communal-Landtages in der kleinen Oberlausitz sehr beunruhigten äussersten Linken beitragen kann. —

Wir müssen vorausschicken, daß die Stände der Oberlausitz die Rechte ihres Landes theils, namentlich das Steuerbewilligungsrecht, mit Energie und Freimuth dem absoluten König gegenüber stets und auch zu der Zeit gewahrt haben, wo man sonst gegen solche Eingriffe zu protestiren nicht den Muth hatte. Darum war ihnen ihre der Bureaucratie unwillkomi-

mene Verfassung werth, darum beriethen sie in einem ebenfalls außerordentlichen Landtage, am 19. Mai d. J., die Frage: ob und welche Anträge sie hinsichtlich ihrer Verfassung an die Versammlung der Volksvertreter in Berlin stellen sollten. Damals kam in Anregung, man solle für die Bezirksrepräsentation der Oberlausitz das allgemeine für den preussischen Staat geltende Wahlsystem nach dem Gesetze vom 8. April c. beantragen und die ständischen Rechte, die Verwaltung der ständischen Institute auf die so gewählte Repräsentation übergeben lassen. Allein bei keinem Theile der Versammlung fand das Wahlgesetz vom 8. April Anklang. Man befürchtete, daß eine auf dieses Wahlssystem gegründete Versammlung die Eigenthumsrechte, als die Basis des Staats und der bürgerlichen Ordnung, nicht genug schützen, daß sie eine nicht genügende politische Reife besitzen werde, um über die wichtigen Angelegenheiten des öffentlichen Lebens zu entscheiden, und daß wenigstens für ihre politische Heranbildung eine geraume Zeit verloren gehen würde.

Wir theilen diese Ansicht nicht (wer wollte auch die hohe politische Reife der deutschen Nationalversammlung in Frankfurt a. M. in Abrede stellen?); wir sind vielmehr der Ueberzeugung, daß wenn auch bei den ersten nach jenem Gesetze bewirkten Wahlen mancher Mißgriff gethan werden, doch das Wahlsystem minder, als die damals herrschende Aufregung daran Schuld ist, sowie ja auch die Oberlausitz einige tüchtige Männer gestellt hat. Allein der Communallandtag ging auf jenen Vorschlag nicht ein, sondern beauftragte nur den Landesältesten Grafen Löben, den Landtag wieder einzuberufen, wenn eine Gefährdung der Existenz der Communallandtags-Verfassung oder der verfassungsmäßigen Rechte der Oberlausitz eintreten sollte.

Derselbe war diesem Auftrage gemäß verpflichtet, nach Verlegung des Gesetzesentwurfes über die Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen, den Landtag zu berufen, da dieses Gesetz in die oberlausitzische Grundsteuerfassung tief eingreift, und neben der Besteuerung von 6 Rittergütern auch die von 3489 grundsteuerfreien Häuslern und 1173 andern Rusticalgrundbesitzern in Aussicht stellt, die ihre Grundstücke frei von Steuern gekauft haben und es dem Landtage, als ihrer Steuerbehörde, schwer vorwerfen würden, wollte er sie, die großen Theils den armen Weberdistricten angehören, ohne Einspruch neuem Steuerdruck Preis geben. Der Landesälteste Graf Löben, übrigens ein durchaus ehrenwerther Character, hat also bei der Berufung des außerordentlichen Landtages zum 4. September c. nur seine Pflicht gethan, indem er den Auftrag seiner Instanz erfüllte. Er konnte um so weniger die Berufung unterlassen, als der darüber befragte größere landständische Ausschuss sie unter den obwaltenden Umständen jetzt für nöthig erachtete.

Diese Ausschussversammlung hat zugleich jene Eingangs erwähnte Protestation an den König gerichtet. Sie hat hierbei die ständische Corporation der

Oberlausitz als eine noch zu Recht bestehende Corporation angesehen, sie hat angenommen, jeder Vertrag, datirt er auch von 1319, sei für die Contractanten heilig, er sei heilig, wenn er auch nur den Bewohnern eines kleinen Landestheils Rechte gegenüber der Krone verliehen, ja er müsse dem Inhaber der Macht, der Staatsgewalt, auch dann heilig sein, wenn der andere Contractant eben nur sein Recht und kein Mittel, es geltend zu machen, besitz, um so mehr, wenn diese Rechte in einem fünfzehnjährigen Zeitraume, bei allen Stürmen der Zeit, von jedem Landesherren bei dem Regierungsantritt anerkannt werden mußten. Sie hat vorausgesetzt, ein Vertragsrecht, was der absolute Monarch nicht vernechten durfte, werde im Rechtsstaate geschützt sein.

Man könnte von den heitern Mitgliedern der Nationalversammlung glauben, ihnen seien solche Verträge nicht heilig. Wir glauben dies nicht. Wir wissen wohl, sie halten jene Verträge für erloschen, weil sie mit Ständen geschlossen sind und weil die Stände durch die Revolution ihre politischen Rechte verloren haben. Wir halten es für vollkommen richtig, daß, wenn im ganzen Staate die Stände aufhören, sie in der Oberlausitz allein nicht fortbestehen können. Wir zweifeln auch nicht, daß die Stände der Oberlausitz selbst dies nicht erwarten. Sie müssen — wollen sie nicht die Thatsache der Revolution ableugnen — wenn die Staatsverfassung endlich herathen und festgestellt sein wird, ihre Rechte und Verwaltung der neuen Bezirksrepräsentation der Oberlausitz überweisen.

Sie haben dies aber auch bereits in der Protestation zu erkennen gegeben. Aber wie 1830 nach der Revolution im Königreich Sachsen die verfassunggebende Versammlung dort es als Pflicht anerkannte, mit den Ständen der sächsischen Oberlausitz über die Umgestaltung ihrer Verfassung und über die Aufhebung ihrer Grundsteuer-Verfassung eine besondere Vereinbarung zu treffen, obgleich in ihr die Oberlausitz vertreten war; sowie jene Versammlung das zwischen dem Staate und den Ständen bestehende Vertragsverhältniß anerkannte und durch Vertrag lösete, so haben auch die Stände der Oberlausitz vorausgesetzt, ein gleiches Recht werde in Preußen geübt werden, weil das Recht gleichen Werth hat, gleichviel ob es dem Starken oder dem Schwachen zusteht.

Die Stände der Oberlausitz stützen sich übrigens darauf, daß sie nicht, wie die Provinzialstände, ihre Rechte durch Gesetz verliehen erhalten, so daß es ihnen durch ein anderes Gesetz entzogen werden könnte und durch das Wahlgesetz vom 8. April c. entzogen worden wäre, sondern, daß ihr Recht auf Verträgen, abgeschlossen mit der Staatsgewalt und anerkannt von allen Landesherren, beruht, daß sie nicht berechtigt und auch nicht verpflichtet sind, dies Recht aufzugeben, so lange im preussischen Staate noch keine Verfassung zu Stande gebracht ist, und daß bei dem langen Zögern der Nationalversammlung, wenn un-

erwartete unglückliche Ereignisse die Vollendung stören sollten, es für die Oberlausitz heilsamer sein würde, ihre ständische, als gar keine Verfassung zu besitzen. Möge die Nationalversammlung nur endlich die Verfassung vollenden und dadurch in allen Verhältnissen die gesetzliche Ordnung wieder zur Geltung bringen.

### Erklärung.

Zu der Erklärung des Herrn Pastor Kretschmar vom 29. Aug. in No. 69. 70. dieses Blattes habe ich Folgendes zu bemerken.

1. Es ist nicht ganz genau, daß die fragliche Adresse in Windingdorf niedergeschrieben und unterzeichnet worden sei, da die dort versammelten Geistlichen sich vielmehr nur über den zu stellenden Antrag und dessen Hauptmotive vereinigten und demnächst das darüber, aber auch noch über Anderes sprechende Protokoll unterzeichneten.

2. Die Redactions-Commissionen wurde zur Abfassung der Adresse und insbesondere ermächtigt, den eigentlichen Antrag nochmals zu ventili- ren und sich, wiewohl ohne Verletzung seines Kerns, über seine vollkommene Formulierung zu einigen.

3. Aus dem Zusammenhange des Ganzen, sowie aus dem Antrage selbst, geht für jeden auf- merksamen und nachdenkenden Leser hervor, daß die Adresse einen Begriff der evangelischen Kirche zu Grunde legt, welcher die Gemeinde und mit dieser die Schule einschließt, und folglich zu ihrer vollständigen Repräsentation nach ihren wesentlichen Organen die Volksschullehrer nothwendig und nicht etwa nur zufällig gehören. Die Adresse will sie nicht von fern zurücksetzen, sondern sie erst recht heranziehen und als integri- rende Mitglieder der Kirche und Bildner der Ju- gend in den Gemeinden zur gebührenden Geltung bringen, und sollte dies nicht Jedermann auf den ersten Blick einleuchten, so würde ihr Antrag, daß die Kirche in der schwebenden Frage zu hören sei, selbst ohne dies als ein vollkommen berechtigter er- scheinen müssen, da die Volksschullehrer inzwischen durch ihre Abgeordneten ihre Stimmen darüber ab- zugeben vom Staate berufen worden sind.

Bedaure ich nun auch, den Sinn der Adresse von meinem Herrn Antsbruder nicht so aufgefaßt zu sehen, so hoffe ich doch durch Obiges das zweideutige Licht entfernt zu haben, welches seine Erklärung auf die Redactions-Commission zu werfen geeignet ist.

Schönbrunn, den 4. September 1848.

Carstädt, P.

### Börliger Kirchenliste.

Geboren. 1) Mstr. Friedrich Wilh. Jul. Goß, B. u. Schneid. allh., u. Frn. Dorothea Carol. geb. Bernhardt, S., geb. d. 17., get. d. 30. Aug., Carl Oskar, starb den 1. Sept. — 2) Weib. Joh. Friedr. Knecht, Jnw. allh., u. Frn. Anna Rosine geb. Hofseld, T., geb. d. 28. Aug., get. d. 1. Sept., Amalie Agnes. — 3) Frn. Ernst August Gustav Schreiber, Kanzlist allh., u. Frn. Jul. Renate geb. Männig, T., geb. d. 16. Aug., get. d. 3. Sept., Emma Bianka Natalie. — 4) Mstr. Friedr. Traug. Franke, B. u. Fleischhauer allh., u. Frn. Aug. Henr. geb. Jehnisch, T., geb. d. 17. Aug., get. d. 3. Sept., Bianka Marie. — 5) Mstr. Friedr. August Winkler, B., Fuß- u. Waffenschmiede allh., u. Frn. Aug. Carol. geb. Kandler, S., geb. d. 18. Aug., get. d. 3. Sept., Gustav Herrm. Paul. — 6) Elias Jehnel, B., u. Stadtgef. allh., u. Frn. Aug. Clara geb. Wartsch, S., geb. d. 21. Aug., get. d. 3. Sept., Julius Robert. — 7) Joh. Friedr. Diener, B. u. Zimmergef. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Wiedemann, T., geb. d. 22. Aug., get. d. 3. Sept., Marie Alwine Minna. — 8) Mstr. Joh. Aug. Louis Martin, B., Weiß- u. Sämißgerber allh., u. Frn. Anna Theresie geb. Horn, S., geb. d. 24. Aug., get. d. 3. Sept., Ernst Carl Louis. — 9) Joh. Friedr. Wilh. Pflaum, Tuchseerer allh., u. Frn. Amalie Clara geb. Dreßler, T., geb. d. 25. Aug., get. d. 3. Sept., Louise Clara Pauline. — 10) Carl Friedr. Ferdin. Rugler, Tuchseergef. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Brifchner, T., geb. d. 25. Aug., get. d. 4. Sept., Anna Bertha. — 11) Mstr. Joh. Glob. Schönsfeld, B., Stell- u. Rademacher allh., u. Frn. Sappie Kath. geb. Mahler, S., geb. d. 1. Sept., starb d. 2. Sept. — Bei der kathol. Gem.: 12) Frn. Franz Watsch, Aufseher in der Straf-Anstalt allh., u. Frn. Marie Elisabeth geb. Gibel, T., geb. d. 16., get. d. 23. Aug., Elisabeth Auguste Clara. — 13) Frn. Philipp Kiefewetter,

Maler allh., u. Frn. Cäcilie geb. Ulbrich, T., geb. d. 21. Aug., get. d. 4. Sept., Malda Natalie Pauline. — 14) Ignaz Schneider, Tagearb. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Vogel, T., geb. d. 22., geb. d. 23. Aug., Maria.

Gestorben. 1) Mstr. Joh. Glob. Ziesche, B. u. Bäcker allh., gest. d. 27. Aug., alt 70 J. 9 T. — 2) Fr. Marie Helene Reimann geb. Harzbecher, B. u. Hausbes. allh., Frn. Carl Ehrenfr. Reimann's, Chirur. allh., Ehegattin, gest. d. 27. Aug., alt 69 J. 4 M. 16 T. — 3) Joh. Carl Knecht's, Jnw. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Kunth, T., Amalie Theresie, gest. d. 25. Aug., alt 1 J. 8 M. 7 T. — 4) Christ. Friedrich Johner, Jnw. allh., u. Frn. Joh. Rosine geb. Mückert, T., Amalie Auguste, gest. d. 29. Aug., alt 11 M. 10 T. — 5) Joh. Georg Lehmann's, herrsch. Kutsch. allh., u. Frn. Marie Elisabeth geb. Altmann, S., Joh. Georg Otto, gest. d. 30. Aug., alt 3 M. 22 T. — 6) Frn. Ernst Ludw. Wilh. Lillig's, Dokt. d. Philos. u. Oberlehr. an d. höh. Bürgerisch. allh., u. Frn. Math. Concordia Emilie geb. Glette, T., Elise Anna Emilie, gest. d. 30. Aug., alt 1 M. 26 T. — 7) Louis Julius Wilh. Dypen's, Tuchseergergef. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Schubert, T., Louise Amalie Agnes, gest. d. 31. Aug., alt 4 M. 20 T. — 8) Johann Friedr. Möbus, Tuchseergef. allh., gest. d. 31. Aug., alt 57 J. 11 M. 30 T. — 9) Johann Carl Friedrich Lange, Mustet. im Kgl. Pr. 37. Inf.-Reg., Joh. Georg Lange's, B. u. Stadtgef. allh., u. Frn. Joh. Elisabeth geb. Mähle, S., gest. d. 31. Aug., alt 25 J. 6 M. 9 T. — 10) Joh. Christiane Paul, Joh. Friedr. Paul's, Maurergef. allh., u. Frn. Joh. Marie Elisabeth geb. Pirche, T., gest. d. 1. Sept., alt 24 J. 7 M. 6 T. — 11) Mstr. Moriz Fürsteg. Sieber's, B. u. Tischl. allh., u. Frn. Joh. Dorothea geb. Kranz, S., Carl Moriz, gest. d. 31. Aug., alt 6 M. 4 T.

## P u b l i k a t i o n s b l a t t .

[3890]

### Diebstahls = Bekanntmachung.

Vor ungefähr 8 Tagen sind aus einer verschlossenen Bodenkammer hier selbst nachgenannte Gegenstände gestohlen worden: eine Radehacke mit Stiel, eine dergl. ganz neu ohne Stiel, eine Art ohne Stiel, eine neue Schwinge, fünf neue Stränge, ein Paar hölzerne Pantoffeln, 4 Stück eiserne Ofenschienen und anderes diverses altes Eisenzeug. Vor dem Ankauf dieser Sachen wird gewarnt.

Görlitz, den 5. Sept. 1848.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[3913] Auf dem Rückplatz bei Kohlfurt stehen 156½ Klafter weiches Holz III. Sorte zum Preise von 2 Rthlr. 10 Sgr. für die Klafter, im Ganzen oder einzeln, zum freien Verkauf. Kauflustige haben sich an Herrn Oberförster Häßler daselbst zu wenden.

Görlitz, den 4. Septbr. 1848.

Der Magistrat.

### Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung am 8. Sept., Nachmittags 3 Uhr.

Verathungsgegenstände wichtigerer Art: Revision der Stadtschulen-Verwaltung, Verlegung des Nieder-Bielauer Holzhofes nach Hausiern, einige Erkenntnisse in städtischen Sachen, verschiedene Gesuche u.

Görlitz, den 6. Sept. 1848.

[3937]

Der Vorsteher.

[3857] Das 1. Bataillon 6. Landwehr-Regiments beabsichtigt, einige Hundert Paar alte Stiefeln zu verauctioniren. Kauflustige werden eingeladen, sich den 14. September c., Vormittags 10 Uhr, auf dem Landwehr-Zeughause einzufinden.

Görlitz, den 4. Sept. 1848.

Die Dekonomie-Commission  
des 1. Bataillons 6. Landwehr-Regiments.

[3891]

### Bekanntmachung.

Die Herren Aktionaire des Spremberg-Görlitzer Chausseebaues werden hierdurch aufgefordert, auf die von Ihnen gezeichneten Aktienbeträge eine fernerweite Einzahlung von 20 Prozent unter Abrechnung von 4 Prozent Zinsen von den bereits eingezahlten 30 Procent für 2 Monate bis spätestens zum 1. October c., zur Vermeidung der im §. 28. der Vereinsstatuten bestimmten Nachtheile, an das Landsteueramt zu Görlitz zu leisten.

Görlitz, am 30. August 1848.

Das Directorium der Spremberg-Görlitzer Chausseebau-Gesellschaft.

### Sächsisch-Schlesische und Böbau-Zittauer Eisenbahn.

[3892]

### Bekanntmachung.

Mehrfseitigen Aufforderungen nachkommend, werden bei Gelegenheit des am 10. d. M. stattfindenden Communalgardenfestes in Dresden — die am 10. und 11. September gelösten Tagesbillets aller Stationen und Haltepunkte beider obengenannten Bahnen,

### nach Dresden

lautend, bis zum ersten Frühzuge am 12. September zur Rückreise in Gültigkeit bleiben.

Dresden, den 5. Sept. 1848.

Das Directorium der sächsisch-schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Franz Netke, in Stellvert. des Vors.

## Nichtamtliche Bekanntmachungen.

[3893]

### Statt jeder besondern Meldung!

Heut Nacht 2 Uhr wurde meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Cunnerwitz, den 5. Septbr. 1848.

H a u s s e r .

[3914] Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns während des Krankenlagers und bei dem Dahinscheiden unsers geliebten Sohnes, Bruders und Schwagers, **Johann Carl Friedrich Lange**, welcher am 19. August aus Luxemburg mit den Kriegsvorreserven in das Vaterhaus krank zurückkehrte, um von den Seinigen gepflegt zu werden, zu Theil wurden, so wie für die durch Ausschmückung seines Sarges und die so zahlreiche ehrenvolle Leichenbegleitung von nah und fern bewiesene Liebe unsern herzlichsten Dank. Möge Gott, der uns diese harte Wunde schlug, von Ihnen solche fern halten und Sie vor solchen bitteren Erfahrungen bewahren, uns aber durch seinen göttlichen Beistand heilen. Dies ist der innigste Wunsch der

trauernden Hinterbliebenen.

[3858] Nach 13tägigen Leiden entschlief sanft gestern Abend 10 Uhr unser geliebter **Paul** in dem Alter von 1 Jahr und 10 Monaten in Folge der rothen Ruhr. Unsern Freunden und Verwandten zeigen wir dies statt besonderer Meldung mit tiefbetäubtem Herzen an.  
Nieda, den 4. Sept. 1848.

**Herm. Knothe**, Pastor.  
**Adolf. Knothe**, geb. v. Heuthausen.

[3859] Gegen genügende hypothekarische Sicherheit sind auf ländliche Grundstücke sofort **200** Rthlr. und **500** Rthlr. auszuliehen. Das Nähere ist in der Expedition des Anzeigers zu erfragen.

[3889] **Auction.** Kommen den Montag, den 11. d. M., früh von 8 Uhr ab, sollen im Auktionslokale in der Rosengasse viele Gegenstände, bestehend in 4 Sophas mit und ohne Sprungfedern, Tischen, Kofen- und Polsterstühlen, Akten- und Bücherregalen, Bettstellen, Densschirmen, Koffern, 2 eisernen Ofen, einigen Stücken Tuch, vielen Kleidungsstücken und andern Sachen, meistbietend und gegen baare Bezahlung versteigert werden.  
**Wiesner**, Auct.

### Die Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden,

deren Vorzüge immer zahlreicher Anerkennung finden, hat soeben ihren siebenten Rechenschaftsbericht veröffentlicht, und ich Exemplare desselben denen, die sich dafür interessieren, unentgeltlich bei mir zu Diensten, sowie sie auch jede sonst zu wünschende Auskunft über dieses gemeinnützige Institut gern ertheile. Noch bemerke ich, daß zur Vereinfachung des Geschäfts sowohl von den Einlagen, als von den Nachzahlungen kein Porto mehr erhoben wird.  
[3865] **Robert Dettel.**

Nachstehende antiqu. Bücher sind bei **G. Heinze & Comp.** zu den beigefetzten Preisen zu haben:  
de Wette's Bibelübersetzung (3. Aufl.) 1839. Halbfrzbd., gut geh. (Ladenpr. 4 thlr.) 2½ thlr.  
Gesangbuch, allgemeines und vollständigs evangelisches, für die K. Preuß. Schlesi'schen Lande. Nebst angefügtem Gebetbuche, den Episteln und Evangelien und einer Vorrede von J. J. Burg. Breslau 1847. Lederband. (Ladenpreis n. 1 thlr. 3 sgr.) neu 20 Sgr.  
Schulgesangbuch, neues, für d. allgem. Volksschulen d. Kantons Zürich. (2. Aufl.) 1845. 7 sgr.  
Vogel und Pompper, Leitfaden der Botanik u. Mineralogie für Mädchenschulen. Leipz. 1845. 10 sgr.  
Sammlung geistlicher Lieder für evangelische Gemeinen (vulgo Bresl. Gesangbuch) 1842. Pppbd. 12½ sgr.  
Dräseke, Hinweisungen auf das Eine, was Noth ist. Sammlung von Predigten. Angebunden: Dessen „Glaube, Liebe, Hoffnung“ und „über Frieden auf Erden“. Lüneb. Pppbd. 1 thlr.  
Rütenick's Glaubens- und Sittenlehre. (2. Aufl.) Berl. 1834. (Ladenpr. 2½ thlr.) Pppbd. 25 sgr.  
Lutheri kleine Schriften mit Vorrede und Einleitungen von Nambach. Halle 1744. ¾ thlr.  
Lichtenberg's Ideen, Maximen und Einfälle, herausgegeben von Jördens. 2 Bde. Leipzig 1830. (Ladenpr. 1½ thlr.) 12½ sgr.  
Herder's Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit. 2 Thle. Leipzig 1784. Halbfrzbd. 16 sgr.  
Fichte, die Bestimmung des Menschen. Berlin 1800. Pappbd. ¼ thlr.  
Pomponius Mela, drei Bücher von der Lage der Welt, übers. v. Diez. Gießen 1754. Pppbd. 5 sgr.  
Gemälde des gesellschaftl. Zustandes in Preußen bis 1806. 2 Bde. Berlin 1808. Pppbd. 10 sgr.  
Zachariä, Geist der deutschen Territorial-Verfassung. Leipzig 1800. Pappbd. 5 sgr.

\*\*\*\*\*  
[3824] **Neue schottische Vollheringe,** **Th. Höver,**  
sowie dergl. marinirt, von vorzüglicher Güte, empfiehlt  
untere Reifgasse No. 338.  
\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*  
[3697] **Landwirthschaftliches.**  
Aecht **Pirnaisches Gebirgs-Stauden-Saamen-Korn** empfiehlt und weist nach  
**Bläbisch, No. 1.,** zwei Treppen.  
\*\*\*\*\*

[3803] 150 Saß Kartoffeln liegen zum Verkauf zu Hohlkirch Pommerseite beim  
**Bauer Joh. Gottfr. Bertelmann.**

Hierzu zwei Beilagen.



[3932]

Bier=Abzug in der Schönhof=Bräuerei.  
Sonnabend den 9. September Weizenbier.

[3916]

Die Weinhandlung

H. F. Lubisch am Demianiplatz

empfehlen ein gut assortirtes Lager diverser Roth- und Weiß-Weine zu den billigsten Preisen bei vorzüglich schöner Qualität; bei Entnahme von Gebinden angemessenen Rabatt.

[3861]

Verkauf oder Verpachtung.

Ein bequem eingerichteter, mit vollständigem Inventarium, zwei Gärten und zehn Dresd. Scheffel Ackerland versehenen städtischer Gasthof ist zu verkaufen oder auch zu verpachten, und das Nähere in Görlitz, Obermarkt No. 130. zwei Treppen hoch, zu erfahren.

[3862]

Ein Kahn mit Segel ist zu verkaufen in Lautitz bei Reichenbach.

[3863]

Ein brauner engl. Hühnerhund ist zu verkaufen in Lautitz bei Reichenbach.

[3895] Veränderungenhalber sind die Häuser No. 69. in Hennersdorf und No. 734. in Görlitz auf der Obergasse beim Laubaner Thore aus freier Hand zu verkaufen. **W a r n u n g.**

[3896]

Einige Doppelflinten stehen am Fischmarke in No. 62. billig zum Verkauf.

[3873] In der Hellegasse No. 233. steht eine Waschanstalt mit deren Zubehör zu verkaufen. Auch ist daselbst ein schöner, trockener Keller zu vermieten. **H. C. Fiebiger.**

[3864] Necht englischen weichen Patentschrot in allen Dimensionen, stärkstes, feinkörniges Fürstentpulver in Paketen und lose liefert, wie bekannt, in bester Qualität allen Jagdfreunden bei Bedarf **F. A. Dertel** am Frauenthor.

[2900]

Mehrere 1000 Ctr. Knochen und Knochenmehl offerirt billigst **C. B. Gerste**, Görlitz, Petersgasse No. 313.

[3902]

Spritt-, Rum- und Liqueur-Fabrik

von **F. E. Göldner**, Nikolai- und Badergassen=Gasse,

empfehlen  
alle Sorten Liqueure, das Quart 6 Sgr.,  
Rum, das Quart 6, 10 und 15 Sgr.,  
Brenn-Spiritus, das Quart 6 Sgr.,  
reinen Kornbranntwein, 1. Sorte à Quart 3½ Sgr.,  
Dergl. 2. = = 2½ =  
Dergl. 3. = = 2 =  
gereinigten und rohen Spiritus zu billigen Preisen.

[3936]

Sächsische Steinkohlen

aus Burgk bei Dresden

von anerkannter Güte empfing und empfiehlt ab Bahnhof zu folgenden Preisen:

weiche Schieferkohle, d. Schffl. à 18 sgr., die Poivy à 23 Rthlr.  
Waschkohlen, = à 17½ = = = à 21 = 10 Sgr.  
Mittelskohlen, = à 15 = = = à 19 =

Görlitz, den 22. August 1848.

**C. G. Kraut.**

NB. Um unangenehmen Irrungen künftigt vorzubeugen, bemerke ich noch, daß meine Niederlage No. 2. sich in der Mitte des Kohlenschuppens befindet, und bitte ich meine geehrten Abnehmer, resp. deren Fuhrleute deshalb freundlichst, beim Abholen der Kohlen auf meine Firma wohl zu achten.

[3894] Ein neuer kupferner Färbekessel, gut gearbeitet, 4 Fuß 6 Zoll weit und 2 Fuß 9 Zoll tief, 1030 Pr. Quart enthaltend, ist zu einem annehmbaren Preise zu verkaufen bei

**Joh. Ernst**, Kupferschmidtmstr.

**Petersstraße No. 279. bei Julius Neubauer**

**Kornbranntwein** à 2 Sgr. pr. Quart, beste reine Waare à 2½ Sgr. pr. Quart.

[3920] **Doppel-Korn** à 4 Sgr. pr. Qt. **Nordhäuser** à 6 Sgr. pr. Qt.

[3915] Rosen- und Züdingassen-Ecke No. 254. steht ein Kinderwagen und ein Auszug-Tisch billig zu verkaufen.

[3917] **Neue schott. Seringe** in sehr schöner Qualität und billigt bei

**H. F. Lubisch**, Demianiplatz No. 411/12.

[3825] Gewürzessig zum Einmachen, das Quart 2½ sgr., feinstes Provencer-Öel, das Pfund 10 sgr., feinstes Speiseöl, das Pfund 8 sgr., empfiehlt

**E. H. Röver**.

[3805] Zuchtchsen, oldenburger Abkömmlinge, ½ bis 2½ Jahr alt, stehen fünf Stück zum Verkauf auf dem Dominium Ebersbach.

**Brückner**, Inspector.

[3826] Eine Partie leere Tonnen in verschiedener Größe, sowie mehrere Drehoste, 2 Eimer und Eimergebände sind billigt zu verkaufen bei

**E. H. Röver**, untere Reißgasse No. 338.

[3899] Vom 7. d. M. ab sind stets wieder frische **Pfundhefen** zu haben bei

**C. B. Gerste**, Görlitz, Petersgasse No. 313.

[3918] Düsseldorfer Weinmostich, neue Brab. Sardellen und Parmesan-Käse, billig und schön, bei

**H. F. Lubisch**.

[3919] **Cholera-Liqueur**, aus den bewährtesten Ingredienzen gegen die Cholera bestehend, in 3 Sorten, à Qt. 20, 10 und 6 Sgr., in Strohf Flaschen; **Preiselbeer-** und **Simbeer-Liqueur** aus neuem Saft empfiehlt, wie alle übrigen Liqueure à Qt. 6 Sgr., doppelte à 13 Sgr. p. Qt.

**Julius Neubauer**, Petersstraße No. 279.

[3901] Russischer Sallat ist wieder frisch zu bekommen.

**Walter n.**

[3903] Engl. Waschsatz zum Reinigen der Wäsche empfiehlt, das Pfund 2 sgr., Görlitz, Brüderstraße No. 8.

**Julius Ciffler**.

[3904] Neue schottische Bell-Seringe hat erhalten und empfiehlt

Görlitz, Brüderstraße No. 8.

**Julius Ciffler**.

[3898] Knochen kauft fortwährend in jeder beliebigen Quantität

Görlitz, Petersgasse No. 313.

**C. B. Gerste**.

[3860] Ein guter Flügel steht zu vermieten und ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

[3866] Mehrfachen Nachfragen, ob ich auch Hauben und Kragen wasche, zu begegnen, zeige ich den Damen der Stadt und Umgegend ergebenst an, daß ich gern bereit bin, dieselben zu waschen und zu modernisieren, auch Hüte zu faconiren. Das Alte arbeite ich so gern wie das Neue, und werde es mit Dank anerkennen, wenn Sie mich mit Ihren Aufträgen beehren. **Verw. Amalie Fehler**.

Ebendasselbst können einige Mädchen in Pension genommen werden; auch kann ein ordnungsliebendes Mädchen Unterricht in Putzarbeiten erhalten.

[3843] Es werden täglich Knochen zu dem höchsten Preise gekauft in No. 363. auf dem Handwerk.

[3897] **Der Calligraph Jul. Knauth,**  
**Schreiblehrer von Dresden,**

eröffnet hiermit Denjenigen, welche sich zum 2. Curfus seines Unterrichts allhier unterzeichnet haben, daß derselbe begonnen hat, und sie sich von heute ab dazu einzufinden möchten, da er spätestens am 22. d. M. von hier abreist, Versäumnisse von Seiten der Schüler aber nicht nachholt.

Sollten noch anderweit Personen Theil nehmen wollen, so sind noch Plätze zu besetzen; in der letzten Woche aber kann Niemand mehr angenommen werden, welcher nicht mehr als täglich 2 Stunden nehmen will.

[3921] Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich als Gemüsehändler hier etablirt habe, und bitte ganz ergebenst bei reeller und billiger Bedienung um geneigten Zuspruch.  
**Karl Günzel, Hellegasse No. 236.**

[3922]

**Nachricht für Zahnpatienten.**

In Bezug auf meine frühere Annonce zeige ich den geehrten Bewohnern in der Umgegend von Löbau, Görlitz und Reichenbach an, daß ich nunmehr hier eingetroffen bin, und mich bis zum 16. d. Mts. hieselbst im Gasthose zur Stadt Breslau aufhalten werde. Auf Verlangen bin ich auch bereit die geehrten Patienten persönlich zu besuchen.

Löbau, den 4. Sept. 1848.

**Gutman, Zahnarzt aus Dresden.**

[3927] Es ist in der Promenade, von dem Hause des Herrn Sagemeister bis in den Ressourcen-Garten, eine Häkelnadel von Stahl nebst dem elfenbeinernen Deckel eines Stuis am 5. d. M. verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, Beides gegen ein angemessenes Douceur am Mühlwege No. 794 a., zwei Treppen hoch, abzugeben.

[3926] Von der Jakobs-gasse bis auf den Fischmarkt ist den 5. d. M. Vormittags in einen Zipfel eines Tuches, welches E. K. gezeichnet, eingeknüpftes Geld verloren worden. Der ehrliche Finder erhält bei Rückgabe desselben Jakobs-gasse No. 851. eine anständige Belohnung.

[3908] Ein gutes Freundschaftsband ist am 27. August bei Held gefunden worden. Wo es zu erhalten ist, erfährt man beim Gastwirth Schumann in der Webergasse.

[3881] Am Sonnabend vor 14 Tagen ist ein schwarzseidener Shawl gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn wieder erlangen bei  
**Gutsche, Kränzelgasse No. 370.**

[3815] Auf meinem verkauften, neu erbauten Gartengrundstücke sind sofort entweder gleich oder vom 1. October an mehrere Logis möglichst billig zu beziehen. Es sind dabei mehrere einzelne Stuben und auch zwei oder mehrere Stuben zusammen, mit Küche, Keller, Waschküche, Bleichplan, Dachkammer und allen Bequemlichkeiten, vorhanden. Meldung bei  
**Hänfel,**  
Frauen-Vorstadt — Groels-gasse No. 885.

[3872] Es können ein oder zwei Schüler in Pension genommen werden, wo die Eltern auf gute Aufsicht rechnen können. Auch ist eine freundliche Stube für einen oder zwei Herren, mit schöner Aussicht, an der Sonnenseite gelegen, zu vermieten in No. 55. am Fischmarkt.

[3878] Knaben, welche künftige Michaelis die höhere Bürgerschule besuchen wollen, können unter annehmbaren Bedingungen, verbunden mit guter Aufsicht, in Pension treten. Wo? sagt die Expedition des Anzeigers.

[3905] In der Brüderstraße No. 8. ist ein freundliches Quartier, vorn heraus, bestehend in zwei Stuben, Alkoven, Küche und übrigen Zubehör, an ruhige kinderlose Miether zu überlassen.

[3906] In No. 37., nahe am Obermarkt, ist eine Stube mit Stubenkammer, nebst kleiner Stube mit Küche und Bodenkammer zu vermieten und sogleich zu beziehen.

[3907] Jakobs-gasse No. 853 a. ist eine Stube nebst Zubehör zu vermieten und zum 1. Oktober d. J. zu beziehen.

[3868] Demtiani-platz No. 453. ist ein Quartier von zwei Stuben mit allem nöthigen Zubehör zu vermieten.

[3869] In No. 64. auf dem Fischmarke ist die erste Etage, bestehend aus 6 freundlichen Stuben, Küche, Speisegewölbe, Keller, Bodenkammer und Holzgelass, auch Stallung für Pferde, zu Michaelis, oder wenn es verlangt wird, zu vermieten.

[3870] In No. 65. ist ein heizbarer Verkaufsladen zu vermieten und sogleich zu beziehen. Auch werden daselbst einige gläserne Wandleuchter gekauft.

[3871] Ein großes zu einem Bethause geeignetes Local wird gesucht. Anzeigen hierüber bittet man bei dem Kaufmann Herrn Gerschel, Webergasse, anzubringen.

[3874] Obermarkt No. 105. ist die zweite Etage zu vermietthen.

[3875] **Große Remisen und Schüttböden** sind Obermarkt No. 105. zu vermietthen.

[3876] In meinem am Obermarkt No. 22. gelegenen Hause sind von Michaelis oder auch sofort 2 Stuben, 1 Küche nebst Zubehör in der zweiten Etage des Hinterhauses zu vermietthen.

**Julius Krummel.**

[3877] In der Brüdergasse No. 16. ist ein Quartier, bestehend aus Stube und Stubenkammer, vorn heraus, und ein kleines Stübchen, hinten heraus, nebst übrigem Zubehör zum 1. November d. J. zu vermietthen.

[3879] Am Demianiplatz in No. 500. ist zum 1. October c. an eine einzelne Person eine Stube zu vermietthen. Von wem? erfährt man in der Expedition des Anzeigers.

[3880] Die erste Etage meines Hauses am Untermarkt ist vom 1. October an zu vermietthen.

**Robert Dettel.**

[3925] Am Rabenthor No. 1045. ist eine Wohnung von drei durcheinandergehenden Stuben nebst allem Zubehör Veränderungshalber zu vermietthen und 1. October zu beziehen.

[3924] Am Demianiplatz No. 476. ist eine Etage, bestehend aus zwei Stuben, Stubenkammer, Alkove, mit allem andern Zubehör zu Michaelis zu vermietthen.

[3923] Ein oder zwei Pensionäre können zum 1. October Logis und Kost erhalten. Wo? ist in der Expedition des Görlitzer Anzeigers zu erfahren.

[2777] Ein Logis von vier durcheinandergehenden Stuben nebst Zubehör ist in No. 23. am Obermarkt zu vermietthen und zu Michaelis zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.

[3720] Eine Stube mit Stubenkammer ist zu vermietthen. Näheres in der Expedition d. Bl.

[3890] Zu der auf den 10. d. M., Nachmittags 4 Uhr, anstehenden Versammlung wollen sich recht zahlreich einfinden die Mitglieder **des Schützenhainer landwirthschaftl. Vereins.**

**Der Zweigverein zur Reorganisation des Handwerkerstandes in Görlitz** ist constituirt und versammelt sich Donnerstag den 7. September, Abends 6 Uhr, im Saale des Herrn Held, behufs der Wahl der Mitglieder des Directorii und des Ausschusses.

Hierzu werden alle Mitglieder des Vereins, sowie alle einer Zunft angehörigen Meister in der Stadt und dem Kreise Görlitz, nicht weniger die in den Städten und Ortschaften der Nachbarkreise der preussischen Oberlausitz mit dem Bemerken eingeladen, daß das Statut bis dahin im Saale der hiesigen Bürger-Resource (Langengasse, im goldenen Kreuz) zur Einsicht und Unterzeichnung ausliegt. [3852]

[3931] Diejenigen Herren, welche in die berittene Bürgerwehr aufgenommen zu werden wünschen, werden ersucht, diese — allerdings ohne Ballotage stattfindende — Aufnahme mündlich oder schriftlich dem Unterzeichneten recht bald zu erklären.

Für die berittene Bürgerwehr findet den 8. d. M., Abends „Punkt“ 8 Uhr, in dem Gasthose zur goldenen Sonne eine Verathung statt und den 10. d. M., früh „Punkt“ 6 Uhr, das Exercitium (mit Trense und ohne Säbel) auf dem bekannten Plage vor dem Frauenthore.

Görlitz, den 6. Sept. 1848.

**Uhlmann.**

[3930] Versammlung des deutschen Vereins heute Abend um 8 Uhr im Gasthose zum weißen Roß. Zur Verathung kommen die in der letzten Versammlung im Fragekasten vorgefundenen schriftlichen Gegenstände: 1) Wird die Errichtung eines Holzhofes bei Hennersdorf im Allgemeinen dem Publikum zum Nutzen oder zum Schaden gereichen? 2) Wie ist wohl das  $\frac{1}{3}$  der Mahlsteuer auf die zweckmäßigste Weise und im Sinne des königlichen Gebers zu verwenden, ohne solches zu eigennützigem Zwecken, als zu Bauten u. s. w., zu benutzen?

[3935]

### **Theater-Repertoire.**

Donnerstag den 7. Sept. vorlezte Vorstellung: **Der Minister und der Seidenhändler**, oder: **Die Kunst, Revolutionen zu leiten**, Lustspiel in 5 Akten von Ecribe.

Freitag den 8. Sept. letzte Vorstellung: **Der Börsenschwindel**, Lustspiel in 3 Akten von Heine.

**J. Lobe.**

## Zweite Beilage zu No. 73. des Görlitzer Anzeigers.

Donnerstag, den 7. September 1848.

[3867] Der Unterzeichnete erlaubt sich, alle Freunde der Sternkunde und der mathematischen Geographie auf das im Gasthose zum weißen Roß aufgestellte **Tellurium** des Herrn Seifert aus Hohenstein bei Chemnitz aufmerksam zu machen. Dieses Kunstwerk zeichnet sich nämlich durch eine vorzügliche Construction aus und veranschaulicht die gewöhnlichen Erscheinungen am Himmel, die doppelte Bewegung der Erde, den Wechsel der Jahreszeiten, der Tageslängen, des Mondes, die Sonnen- und Mondfinsternisse u. auf eine höchst einfache und sinnreiche Weise. Der anspruchsvolle Erfinder hat den Beifall der Kenner und Freunde der Astronomie in mehreren bedeutenden Städten unsers deutschen Vaterlandes eingeerntet, wie seine Zeugnisse beweisen, und auch hier allgemeine Anerkennung gefunden.

Görlitz, am 4. September 1848.

**Kaumann**, Director.

[3910] Am Morgen des 31. August d. J. traf ein zündender Blitzstrahl das Wohn- und Wirtschaftsgelände des Gastwirth und Fleischermeister Träger zu Nieder-Pfaffendorf und brannte total nieder. Nicht nur, daß dadurch die ganze Habe und das Vermögen der Träger'schen Familie durch die Flammen rettungslos verloren ging, sondern Träger selbst wurde durch den Blitz, Brandwunden und Lähmung der Beine so schwer verletzt, daß an einer völligen Herstellung seiner Gesundheit fast gezweifelt wird.

Sollten daher edle Menschenfreunde geneigt sein, dieser unglücklichen, vom Schicksal so tief gebeugten Familie eine Unterstützung zukommen zu lassen, so würden sie ein Werk der Barmherzigkeit ausüben; denn ohne fremde Hülfe kann Träger weder aufbauen, noch seine Hanthierung fortsetzen (er ist leider sehr niedrig versichert). Insbesondere aber, Ihr lieben Landbesitzer der Umgegend! bedenket, Euer Mitbruder verlor seine ganze, ganze Ernte! Nicht ein Halm, nicht ein Korn konnte davon gerettet werden! Seid so menschenfreundlich, lasse ein Jeder mit willigem Herzen von seiner diesjährigen, vom Himmel so reichlich gesegneten Ernte ihm eine Kleinigkeit zukommen — ihm wird sehr geholfen sein — und durch Thränen des Dankes der schwergeprüften Familie wird Euch der gütige Gott auch fernerhin Eure Felder und Euer Habe segnen und beschützen.

Gaben der christlichen Liebe wird sowohl der Richter Domsch zu Nieder-Pfaffendorf, sowie der Richter Trautmann zu Ober-Pfaffendorf, als auch der Herr Gastwirth Lehmann zu Reichenbach bereitwilligst annehmen.

Der Polizei-Distrikts-Commissarius **Schurich**  
auf Ober-Pfaffendorf.

[3928]

### **S e i r a t h s g e s u c h .**

Ein junger Kaufmann, in einer in reizender und berühmter Gegend befindlichen bedeutenden und intelligenten Provinzialstadt Deutschlands, sucht — seinem heiteren und vernünftigen Temperamente nach auf diesem Wege — eine Gattin, welche versteht, mit der nöthigen Weiblichkeit, Anmuth, und mit den besonderen häuslichen Tugenden: Eingezogenheit, Sparsamkeit und Frohsinn, ihren ebenso ehrlichen als sparsamen, fleißigen und eingezogenen, dem häuslichen Glück zugethanen, gebildeten, gesunden und kräftigen Mann zu beglücken. Einiges Vermögen würde nicht unerwünscht sein und jederzeit in der Gattin Gewalt bleiben.

Die strengste Discretion und die zartesten Rücksichten werden, verbunden mit der vollsten gegenseitigen Offenheit in der vorläufigen Correspondenz sowie überhaupt, versichert, erbeten und vorbehalten. Unter der Chiffre „L. K. poste restante Dresden, franko,“ gelangen Offerten an den Suchenden.

[3882] Eine Frau in gesetztem Jahren, welche auch im Kochen erfahren ist, sucht Condition bei einer Herrschaft auf dem Lande als Wirtschaftlerin. Näheres Rosengasse No. 239. im Hinterhause 2 Tr.

[3929] Dienstag, den 12. d. M., Nachmittag um 3 Uhr, werden die Gewinne vom Volkschießen auf hiesigem Schießhause vertheilt werden.

**Das F e s t c o m i t é .**

[3909]

**An Görlitz's freundliche Einwohner.**

Nicht leicht wird ein ähnliches, herzlich ansprechenderes und zugleich tiefer in's jetzige Leben eingreifenderes Fest gefeiert werden, als es das vom 27. bis 29. v. M. in Ihren Mauern abgehaltene Vereinsfest war. Noch zu lebhaft weilt die Erinnerung an diese so überraschend schön bei Ihnen verlebte Zeit in unsern Herzen, als daß wir uns nicht gedrungen fühlten, Ihnen, Verehrteste, unsern innigsten Dank, sowohl für die vielen Beweise der aufopfernden Gastfreundschaft und Aufmerksamkeit, als für die Veranstaltung so vieler mit der größten Ordnung gepaarter Vergnügen, auszusprechen. Möge uns nur vergönnt werden, daß wir Gelegenheit finden möchten, diese uns von Ihnen bewiesene Freundschaft und nachbarliche Liebe wenigstens in Etwas erwidern zu können. Unser aufrichtigster Wunsch würde dann erfüllt.

Seidenberg, den 1. September 1848.

**Für die hiesige Schützengilde:**

Hänisch, p. t. Schützenältester. Schmidt, Kommandeur.

**Kommenden Sonntag und Montag ladet zur Tanzmusik ergebenst ein**  
[3912] **Ernst Strohbach.**

[3934] Sonnabend, den 9. d. M., wird das **Extraschießen** im Orker No. 2. abgehalten, wobei die Scheibe Vormittag um 10 Uhr vorgehangen wird. **Uhlmann.**

[3883] Sonnabend den 9. Sept., so wie jeden künftigen Sonnabend, sind bei Unterzeichnetem wie der frischgebratene Rebhühner und Hasenbraten zu haben, wozu ganz ergebenst einladet **Samann in Leschwitz.**

[3884]

**Ergebenste Einladung.**

Künftigen Sonntag, als den 10. d. Mts., wird bei günstiger Witterung bei Unterzeichnetem das **Erntefest** gefeiert. Für guten Kuchen, Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein. **Schander in Groß-Biesnitz.**

[3911] Sonntag, als den 10. September, lade ich zum **Erntefest** ergebenst ein; Sonnabend zuvor sind warme Kuchen zu haben.

**Emanuel Brig** im „deutschen Hause“.

[3756]

**Zum Karpfen-Schießen,**

aus gezogenen Gewehren, und zur Tanzmusik ladet auf Sonntag, den 10. September d. J., ein geehrtes Publikum ergebenst ein **Füllner, Brauer in Mückenhayn.**

[3886] Künftigen Sonntag und Montag wird im **Wilhelmsbade** bei vollstimmiger Tanzmusik die **Vorkirmes** gefeiert. **F. Scholz.**



[3887] Künftigen Freitag, als den 8. d. M., ladet zum **Bursterschmaus** ergebenst ein **Gr.-Biesnitz, den 5. September 1848.**

**Donner, zur Landeskrone.**

[3888] Künftigen Sonntag, als den 10. d. M., wird bei Unterzeichnetem das **Erntefest** gefeiert, wozu ergebenst einladet

**Gr.-Biesnitz, den 5. September 1848.**

**Donner, zur Landeskrone.**

[3885]

Zum **Hasen- und Rebhühnerschmaus** ladet auf den Freitag ergebenst ein

**F. Knitter.**

[3933] Freitag, den 8. d. M., ein **Schweinauschießen** unter dem **Rußbaum!** wobei jede Nummer gewinnt.